



Goldkuppel: Kirche am Steinhof, St. Leopold, Entwurf 1902 (oben) © Wien Museum

Eingang in Sonnengold: Reihenhaussiedlung Brunn am Gebirge von Sepp Hubatsch (rechts) © Walter Zednicek



Günther Nenning: Faszination Architektur

Die vergoldete Stadt

Adolf Loos, der große Architekt, hielt seine Innenräume nicht für fotografierbar: „Ein Foto kann meine Idee nicht wiedergeben.“ – Walter Zednicek widerlegte ihn. Architektur kann man fotografieren, man muss es nur können. Zednicek ist ein Meister der schwierigen – da hatte Loos Recht – Architektur-Fotografie. Er arbeitet ohne Netz, großteils mit eigenem Geld. Er hat keins, er steckt die Erträge seiner üppigen Bildbände immer wieder in den nächsten üppigen Bildband. Seine Fotos zeigte er in bisher 150 Ausstellungen in fast allen Ländern Europas.

Zedniceks Bildbände über die Architekten Otto Wagner und Adolf Loos, mit je über zweihundert Farbfotos, sind internationale Spitzenprodukte (jeweils deutsch, englisch und italienisch). Er hatte aber das richtige Gefühl, dass es mit diesen zwei Großen der klassischen Wiener Architektur um 1900 nicht sein Bewenden ha-

ben darf, wenn man jenes goldene Zeitalter angemessen darstellen will.

So entstand sein interessantester Bildband „Wiener Architektur um 1900“, gleichfalls fast zweihundert Farbfotos. Hier zeigt er mit Sorgfalt und Liebe: Die reiche Fülle von großartigen Bauten und die Vielfalt, aber auch Zusammengehörigkeit der Schöpfer dieser Bauten.

Denn es ist ja sehr ungerecht, wenn man jene architektonische Hoch-Zeit reduziert auf die allbekannten großen Namen. Und man verfehlt auch die Fülle der Schönheit, die dieses Zeitalter hervorbrachte, wenn man den staunenden Blick beschränkt auf die inneren Bezirke Wiens. Bei Zednicek findet sich ein gutes halbes Hundert erstklassiger Jugendstil-Bauten, verstreut in den Bezirken 2 bis 19. Auch der passionierte Liebhaber des klassisch-modernen Wiens geht an ihnen oft vorüber, ohne dass sie ihm gebührend vor Augen kommen.

Man blättert in dem Band und gerät in eine reizvolle Ratlosigkeit, wo man denn jetzt innehalten soll. Unter den Architekten der „zweiten Reihe“ sind so viele, deren Originalität und Fantasie ebenbürtig ist mit den „großen Namen“ und die doch fast vergessen sind. Da sind sie also wieder: Ihre Entdeckung ist das größte Verdienst des Zednicek-Bandes.

Wenn man die gegenwärtige Großstadt-Architektur betrachtet, global austauschbar und verwechselbar von Wien bis Kuala Lumpur und wieder retour – so wird an Hand dieses Bildbandes erst so richtig deutbar, was damals in den Jahren um 1900 in Wien vor sich ging:

Es sollte, und zwar ganz unverwechselbar zugeschnitten auf die alte Hauptstadt eines großen Reiches, eine neue Stadt entstehen. „Wie Zion, die heilige Stadt, die Hauptstadt des Himmels“ – mit einer geringeren Zukunft als dieser gab sich Adolf Loos



Fassade Linke
Wienzeile 38, Wien 6.
Medaillons in Gold von
Koloman Moser T898/99

© Walter Zednicek

(siehe den Kasten auf dieser Doppelseite) erst gar nicht zufrieden.

So viel Enthusiasmus scheint uns heute fast kindisch. Wir sind bescheiden geworden. Dass in Wien so gebaut wird wie eben überall auf dem globalisierten Globus – wir nehmen's hin ohne viel Widerstand.

Der Wiener Jugendstil um 1900 hatte gleichfalls seine internationalen Parallelen in Europa wie in den USA. Aber die Eigenart der habsburgischen Hauptstadt hatte ihre festen Grundlagen in der Besonderheit und im Selbstbewusstsein der damaligen Baukünstler, die aus allen Teilen der Monarchie sich in Wien zusammenfanden.

Nichts Geringeres sollte entstehen als ein „Gesamt-Kunstwerk“ – in der ganzen Skala von radikal neuen Stadtteilen und noch nie da gewesenen öffentlichen Musterbauten bis zur ebenso radikal neuen Innenarchitektur, zu einer neuen Welt von edlen Gebrauchsgegenständen, Schmuck, Messer, Gabel und Löffel.

Gold ist das Leitmotiv: Was entstehen sollte, war die goldene Stadt, die vom imperialen und

großbürgerlichen Reichtum zeugt.

Es gab im Jugendstil auch soziales Gefühl und sozialreformerische Bestrebungen – aber die Faszination galt dem Gold, den edlen und edelsten Materialien, dem luxurierenden Schöpfen aus dem Vollen. Und sie wurde möglich durch die fast unbegrenzte Großzügigkeit bürgerlichen Reichtums.

Wien wurde keine goldene Stadt; die Kluft zwischen Armut und Reichtum war tief. Eine vergoldete Stadt wurde es. Noch wenige Jahre und das Gold blätterte ab. Es war die Blüte eines sterbenden Reiches.

Leserservice:

Im Eigenverlag von Walter Zednicek erschienen die großformatigen Bildbände: „Otto Wagner“, 208 Seiten, 223 Fotos; „Adolf Loos“, 208 Seiten, 229 Fotos. Beide Bände sowohl in Hardcover wie im – wesentlich preiswerteren – Paperback. Ferner: „Wiener Architektur um 1900“, 192 Seiten, 177 Fotos, Paperback.

Alle Bände deutsch, englisch, italienisch.

www.wienerarchitektur.at